

Die Augenklinik in der Julius-Streicher-Straße

Alte Bilder erzählen Geschichte: Der jüdische Arzt Dr. Berthold Daniels praktizierte bis 1938 in Ansbach – Im Jahre 1982 in Schweden gestorben

ANSBACH – In unserer Serie „Alte Fotos erzählen Geschichte“ zeigen wir Ihnen eine Aufnahme der heutigen Bischof-Meiser-Straße mit Blick Richtung Schloss. Wer die Aufnahme wann gemacht hat, wissen wir nicht, wir verdanken das Bild unserem Leser Karl Nützel, der es bei der Auflösung einer Behörde aus dem Abfallkorb gefischt hat.

Die Straße hat wie kaum eine andere in Ansbach ihren Namen gewechselt. War es anfangs die Jägergasse – wegen der ehemaligen markgräflichen Jägerkaserne (auf dem Bild rechts, heute Staatliches Bauamt), wurde sie später in Theresienstraße umbenannt – nach der Gattin von König Ludwig I. Ab 1933 hieß die Straße Julius-Streicher-Straße – nach dem „Frankenführer“. Nach dem Zweiten Weltkrieg hieß die Straße dann wieder Jägergasse, ehe sie in Erinnerung an den Landesbischof in Bischof-Meiser-Straße umgetauft wurde. Auf dem Foto ist links im Anwesen Hausnummer 8 die Gaststätte „Fränkische Bauernstube“ zu sehen (früher hieß sie „Zum Halbmond“).

Bei Bombenangriff zerstört

Davor in Hausnummer 10 ist das Schild „Klinik“ der Augenklinik von Dr. Berthold Daniels zu sehen. In diesem Haus, das bei den Bombenangriffen gegen Ende des Weltkriegs zerstört wurde, hat Dr. Daniels seit Anfang der dreißiger Jahre bis 1938 praktiziert – was eine zeitliche Eingrenzung für die Aufnahme zulässt. Gewohnt hat Dr. Daniels damals in der Jüdtstraße 20, wo seit 2019 ein Stolperstein an ihn erinnert.

Berthold Daniels wurde 1901 als Sohn eines Möbelfabrikanten in Hamburg-Altona geboren. Von der politischen Haltung her eher kon-



Eine Alltags-Szene in dreißiger Jahren. Der Betrachter blickt in der damaligen Julius-Streicher-Straße Richtung Schloss. Rechts ist die ehemalige markgräfliche Jägerkaserne zu sehen, dahinter das Retti-Palais.
Foto: privat

servativ, nahm er als 19-Jähriger am Kapp-Putsch im März 1920 gegen die Weimarer Republik teil. Das geht aus einem Dokument hervor, das Daniels sich 1933 nachträglich ausstellen ließ – der Arzt jüdischer Herkunft wollte damit offenbar sein Nationalbewusstsein dokumentieren.

Daniels studierte zunächst Mathematik und Physik in Hamburg, Berlin und Freiburg. Danach stieg er auf Medizin um und promovierte in Hamburg im Bereich Augenmedizin. Anfang der dreißiger Jahre zog er zusammen mit seiner Mutter – sein Vater war inzwischen gestorben –

nach Ansbach und praktizierte dort als Augenarzt. Bevor man ihm 1938 die Approbation entzog, ging Daniels nach Hamburg zurück und wanderte mit seiner Mutter nach Schweden aus. Schon 1939 wurde ihm die Erlaubnis erteilt, in Schweden als Arzt tätig zu sein. Hier traf Daniels übri-

gens den Physik-Nobelpreisträger Niels Bohr, der auf der Flucht aus dem von den Deutschen besetzten Dänemark und auf dem Weg in die USA war. Daniels heiratete 1942 eine Schwedin. Er praktizierte bis ins hohe Alter und starb 1982 in Schweden.

A. BIERNOTH/W. VENNEMANN